Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 24. **Bromberg, Dienstag den 29. Januar 1929.** **53. Jahrg.**

Berlin—Moskau.

Zum Abschluß eines deutsch-russischen Schlichtungsabkommens.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Brücke nach Osten, die Deutschland nach dem Kriege von neuem zu schlagen begann, hat eine neue Verstärkung erfahren. Vor wenigen Tagen wurde in Moskau das deutsch-russische Schlichtungsabkommen unterschrieben und hiermit ein neuer Vertrag einer langen Reihe von Verträgen beigefügt, die die Beziehungen der beiden Länder seit Rapallo regeln. Die Bedeutung des Schlichtungsabkommens ist sehr groß. Es handelt sich um die Einsetzung einer Kommission, die sich alljährlich versammelt, um sämtliche Fragen, die zum Gegenstand eines Konfliktes zwischen den beiden Ländern werden könnten, zu besprechen, zu regeln und damit die Möglichkeit eines Konfliktes im Keime zu ersticken. Das ist die Verwirklichung enier Idee, die im Völkerbund viel Be- die Verwirklichung einer Idee, die im Völkerbund viel Bedeutung anerkannt wird und bis jetzt noch wenig Verwendung fand. Es ist dem neuen deutschen Botschafter von Dircksen gelungen, in der kurzen Zeitspanne, die seit seinem Eintreffen in Moskau vergangen ist, bereits das zweite Dokument mit seiner Unterschrift versehen zu können, das die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu befestigen und zu vertiefen geeignet ist: zuerst das Handelsabkommen, das um die Jahreswende perfekt wurde, und nunmehr das Schlichtungsabkommen.

Diese immer enger werdende Gestaltung der deutsch-russischen Beziehungen ist um so auffallender, als Deutschland damit seinen Vorsprung vor anderen westeuropäischen Ländern vergrößert. In den letzten Jahren hat Rußland nicht nur keine Verbesserung, sondern sogar eine erhebliche Verschlechterung seiner außenpolitischen Lage zu verzeichnen. Die Sowjetdiplomatie mußte sich auf vielen Fronten geschlagen geben. London war die erste europäische Hauptstadt, die den Rückschlag in den auswärtigen Angelegenheiten Rußlands herbeiführte. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland war ein großer Schlag für Moskau. Man hoffte jedoch s. Z. den englisch-französischen Gegensatz auszuspielen und Frankreich zu einer Annäherung an Rußland zu bewegen. Diese Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Die Wiederherstellung der englisch-französischen Entente ließ die Verhandlungen zwischen Paris und Moskau endgültig versacken und jetzt hat Rußland eine englisch-französische Einheitsfront vor sich, der sich eine Reihe anderer Mächte, wohl auf Geheiß von London und Paris hin, anschließt. Befriedigend sind paradoxerweise die Beziehungen Rußlands zu Italien. Aber einen weltpolitischen Faktor bilden sie nicht und können ihn nicht bilden, weil die Annäherungspunkte zwischen den beiden Staaten nicht zahlreich genug sind. So bleibt eben in Westeuropa nur Deutschland, das seine Stellung in Sowjetrußland planmäßig und, von einigen kleineren Rückschlägen abgesehen, erfolgreich verbessert.

Moskau weiß die rußlandfreundliche Politik Deutschlands um so mehr zu schätzen, als es auch außerhalb Europas unter großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. In China hat die russische Diplomatie die größte Niederlage seit vielen Jahren, ja vielleicht seit dem Bestehen des Sowjetstaates erlitten. Es ist nicht so lange her, wo Moskau hoffte, von China aus den Weltbrand zu entfachen. Die siegreiche chinesische Revolution wußte sich jedoch des russischen Bündnisses zu entledigen, da sie seiner Hilfe nicht mehr bedarf. Die Beziehungen zu Japan sind verdüstert durch den russisch-japanischen Gegensatz im Fernen Osten und durch die Verstärkung der kommunistischen Propaganda im pazifischen Inselreich. Vor einem Jahre wurden hervorragende japanische Staatsmänner betont freundlich in Moskau empfangen, die russisch-japanische Kulturannäherung wurde durch den Moskau-Besuch des Tokioter Nationaltheaters Kabuki symbolisiert, aber das alles half recht wenig. Gerade jetzt sind Gerüchte von der Unterbrechung der russisch-japanischen Beziehungen im Umlauf, die teils auf die letzten Ereignisse in der Mandschurei, teils auf die Wiederherstellung der engen englisch-japanischen Zusammenarbeit im Fernen Osten zurückzuführen sind. Zieht man endlich noch Afghanistan in Betracht, wo der moskaufreundliche Amanullah sicherlich nicht ohne Hilfe Englands gestürzt wurde, so gewinnt man leicht den Eindruck, daß die politische Isolierung Sowjetrußlands im Steigen begriffen ist. Moskau ist sich darüber völlig im Klaren. Man spricht dort von einer antirussischen Einheitsfront, an deren Spitze England steht. Die einzige Macht, die in diese Einheitsfront eine tatkräftige Bresche schlägt, ist Deutschland.

Für Deutschlands Ostpolitik gilt die These, daß es ebenso wenig im Interesse des Deutschen Reichs ist, sich einseitag dem Westen zu verschreiben, wie seine Blicke ausschließlich dem Osten zuzuwenden. Die Wilhelmstraße sucht in größter Unabhängigkeit von Einzeleinflüssen in immer enger werdende Beziehungen zu anderen Ländern zu treten, die ihrerseits diesen Wunsch Deutschland gegenüber haben. Und da es gerade zwischen Deutschland und Rußland keine strittigen Punkte gibt, so gestalten sich die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu allseitiger Zufriedenheit. Wichtig und interessant ist dabei immer wieder, darauf hinzuweisen, daß Rußland, das auf dem alten Kontinent keinen anderen Stützpunkt als Deutschland besitzt gleichzeitig die größten Anstrengungen nicht scheut, um mit einer außereuropäischen Macht in nähere Fühlungnahme zu treten: mit Amerika. Die von Moskau heißersehnte russisch-amerikanische Annäherung bildet keinen Gegensatz, sondern vielmehr eine Ergänzung für die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland. Diese Tendenz der Sowjetdiplomatie verdient die größte Beachtung. Und wenn in der letzten Zeit wiederholt die Rede ist von einem **Dreieck Deutschland-Rußland-Amerika**, so würde es nicht an Deutschland liegen, das Zustandekommen eines solchen Dreiecks, das ein weltpolitisches Ereignis wäre, zu verhindern.

Aufsehen erregende Amtsentsetzung

eines deutschen katholischen Pfarrers in Oberschlesien.

Wie aus Oberschlesien gemeldet wird, hat der Kattowitzer Bischof Dr. Lisiecki den sich zur deutschen Minderheit bekennenden Pfarrer Buschmann von Bielschowitz (Kreis Kattowitz), gegen den sich seit Jahren die heftigsten Angriffe der Aufständischen und des Westmarkenvereins richteten, seines Amtes enthoben. Da die Amtsenthebung eines katholischen Pfarrers nur nach Durchführung eines kanonischen Prozesses möglich ist, hat der Gemaßregelte Berufung nach Rom eingelegt.

Diese Maßnahme hat in allen Kreisen größte Erregung hervorgerufen. Man vermutet bei der Amtsenthebung Buschmanns, der zur Disziplinierung durchaus keinen Grund gab, recht bedenkliche politische Hintergründe, die sich jetzt mit Hilfe des Konkordats auswirken. Auch die passive Haltung des Bischofs Lisiecki gegenüber einer Anordnung der polnischen Schulbehörden, derzufolge den deutschen Kindern die Zugehörigkeit zu deutschen Missionsvereinen untersagt wird, erregt das größte Befremden.

Die Kattowitzer „Polonia", das Korfanty-Organ, berichtete am 25. d. M. über eine Versammlung in Bielschowitz, in der sogar die **polnischen** Katholiken der Gemeinde ihrem Bedauern und ihrer Entrüstung über die Entfernung des deutschen Pfarrers Buschmann beredten Ausdruck zu geben wußten. Anlaß zu seiner Entfernung hätten angeblich die Einflüsse der Sanatoren gegeben, welche sich öffentlich damit brüsten. Infolgedessen wurde eine Resolution an die Adresse des Bischofs geschickt, in welcher gebeten wird, den Pfarrer auf seinem Posten zu belassen. Da Pfarrer Buschmann durch seine langjährige Seelsorge sich die Anhänglichkeit und das Vertrauen seiner Parochianen erworben habe, brächten die Versammelten ihm ihre Huldigung dar. Sie hätten volles Vertrauen zu ihrem Pfarrer und erklärten, daß sie als treue Kinder der Katholischen Kirche weiter ihm zur Seite stehen würden.

Der „Oberschles. Kurier" verlangt, daß von der bischöflichen Behörde zunächst einmal die Gründe für eine derartig schwere Maßnahme bekannt gegeben würden.

Neue Lehrerentlassungen!

Theorie und Praxis.

Die „Kattowitzer Ztg." schreibt in ihrer Ausgabe vom 25. d. M.:

In Ergänzung unserer Notiz, in welcher wir über die Suspendierung der drei Rektoren Urbanek, Soika und Bania von den Kattowitzer Minderheitsschulen berichteten, müssen wir die Verlustliste um noch eine ganze Anzahl Opfer vergrößern. Die Kündigung seitens der Wojewodschaft erhielten die vier reichsdeutschen Lehrkräfte Frl. Bischoff und Gorki, welche bisher an der Minderheits-Mädchenmittelschule, sowie der Lehrer Grigiel und seine Gattin, die als Lehrerin an der evangelischen Augustaschule tätig war. Rektor Rudzki von der Minderheitsschule in Bogutschütz wird am 1. Februar d. J. zwangsweise pensioniert. Auch der in Tarnowitz wohnhafte Lehrer Poklekowski, der früher an den Minderheitsschulen in Tarnowitz und Radzionkau, zuletzt an derselben in Scharley tätig war, erhielt von der Schulabteilung der Wojewodschaft am 22. Januar d. J. ein vom 8. Januar d. J. datiertes Schreiben, worin ihm mitgeteilt wurde, daß er mit dem 15. April d. J. vom Schuldienst entlassen ist. —

Wie wir vor wenigen Tagen bereits mitteilten, sprach der Abgeordnete Walewski vom Regierungsklub dieser Tage im Sejm über die deutsch-polnischen Beziehungen und erklärte dabei u. a., **„daß Polen aufrichtig eine Verständigung mit den Deutschen anstrebe. Leider stoße es hier auf chauvinistische Vorurteile in der deutschen öffentlichen Meinung und ein zweideutiges Verhalten der deutschen Sozialdemokraten, die der nationalistischen Propaganda erlegen seien."**

Sind die oben vermeldeten Lehrerentlassungen, die doch offensichtlich nicht gerade einer „aufrichtigen Verständigung" dienen, etwa auch nur eine „nationalistische deutsche Propaganda?" Oder wissen Sie überhaupt nicht, was gespielt wird, Herr Walewski? Dann sollten Sie lieber schweigen, um nicht in den Geruch zu kommen, daß Sie es mit der Wahrheit Ihrer Behauptungen nicht ganz ernst nehmen.

*

Und ihr schreit über Wreschen?

Wir hatten in unserer letzten Ausgabe (Nr. 23 vom 27. d. M.) die Tragödie der kleinen Grete Witt aus Kujaty, Kreis Karthaus, berichtet, die als evangelisches Mädchen dafür geschlagen wurde, daß sie nicht für den katholischen Religionsunterricht Stücke in polnischer Sprache auswendig lernen wollte. Wir hatten bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß diese eigenartige „Erfüllung" des Minderheitenvertrages ebenso wie andere Schulfälle die von uns wiederholt verurteilte Behandlung von polnisch-katholischen Schulkindern in der katholischen Schule von Wreschen in den Schatten stelle.

Bei diesem Hinweis ist uns jedoch ein peinlicher Schreibfehler durch die Korrektur geschlüpft, den unsere Leser gewiß schon selbst erkannt haben, den wir aber, um Mißverständnisse zu vermeiden, ausdrücklich berichtigen wollen: Im zweiten Satz des zweiten Absatzes der besagten Notiz soll es selbstverständlich heißen, **daß die polnisch**-katholischen Kinder von Wreschen ein katholisches Gebet in deutscher (und nicht, wie es richtig gewesen wäre: in polnischer) Sprache vor ihrem katholischen Lehrer aufzusagen hatten.

Der Fall der Grete Witt enthält jedoch in zwei Punkten eine größere Schuld als sie in Wreschen begangen wurde. Zunächst wurde hier nicht nur die Muttersprache des Kindes aus dem Religionsunterricht vertrieben, sondern es wurde ihm außerdem in seinem religiösen Bekenntnis selbst Gewalt angetan. Sodann aber ist das polnische Volk besser als es das deutsche vor 25 Jahren war, durch eigene Erfahrung sehr wohl darüber unterrichtet, wie bitter der Zwang auf Kinderseelen schmeckt.

Das Unrecht, das heute in der Schule von Tuchlin oder anderswo geschieht, deren deutsche Schulkinder kaum polnisch verstehen, während das nach mehr als hundert Jahren preußischer Herrschaft in Wreschen bei den polnischen Kindern anders sein mußte, kann jenen bedauerlichen Fall gewiß auslöschen, aber es übertrifft das „Martyrium" von Wreschen in seiner moralischen Wertung bei weitem; denn es ist eine Sünde wider den Geist.

Streichungen am Kultus-Etat.

Warschau, 28. Januar. Bei der dritten Lesung **des Budgets des Kultusministeriums** im Haushaltsetat brachte im Namen des deutschen Klubs der Abg. Utta einen Antrag auf Herabsetzung des Dispositionsfonds des Kultusministers um 100 000 Złoty ein, **um auf diese Weise gegen die Minderheitenpolitik der Regierung und insbesondere gegen die Behandlung der deutschen Schulfrage zu protestieren.** Der Antrag wurde abgelehnt. Angenommen wurde dagegen ein ähnlicher Antrag des Abg. Kornecki, nach welchem aber nur 50 000 Złoty aus dieser Position gestrichen werden sollen.

Eine lebhafte Diskussion löste ein Antrag der Regierung aus, einen Betrag von 157 000 Złoty auszusetzen, um von der Korrespondenz der katholischen Kirche keine Postgebühren zu erheben. Dieser Antrag fiel durch. Über einen Antrag des Abg. **Kalinowski** (Wyzwolenie) auf Streichung der ganzen Position für religiöse Bekenntnisse ließ der Vorsitzende Byrka nicht abstimmen. Der Abg. Kalinowski legte dagegen Protest ein und behielt sich vor, diesen Antrag im Plenum nochmals einzubringen. Abgelehnt wurde ein weiterer Antrag des Linksklubs auf Streichung von 1000 Złoty aus dem Budget der katholischen Konfession. Der Antrag, der als **Protest gegen die politische Tätigkeit der katholischen Geistlichkeit und zur Unterstreichung der Forderung auf Trennung der Kirche vom Staat** eingebracht worden war, erhielt keine Mehrheit, da 13 Abgeordnete für und 13 gegen ihn gestimmt hatten. Über das Ergebnis der Abstimmung entschied der Abg. Grünbaum, der seine Stimme gegen den Antrag abgab. Endlich wurden auf Antrag des Abg. Dubois (PPS) 40 000 Złoty für die katholische Universität in Lublin gestrichen.

*

Skladkowski bei Bartel.

Warschau, 26. Januar. (Eigene Meldung.) Gestern hat der Ministerpräsident Bartel den Innenminister Skladkowski empfangen und hielt mit ihm eine Konferenz ab, die sich auf Budgetfragen und insbesondere auf die Situation bezog, die durch die Streichung des Dispositionsfonds des Innenministers auch in der dritten Lesung des Budgets in der Haushaltskommission geschaffen wurde.

Die Feier in Doorn.

Berlin, 28. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Doorn wird gemeldet: Die gestrige Feier des 70jährigen Geburtstages Wilhelm II. wickelte sich nach dem früheren Zeremoniell ab. Vormittags nahm der Jubilar die Glückwünsche von den vollzählig eingetroffenen Familienmitgliedern entgegen, unter denen nur seine Schwester, die Prinzessin Viktoria (geschiedene Frau Soubkoff) fehlte. Hierauf fand ein Gottesdienst statt, der von dem früheren Hofprediger Pastor Vogel abgehalten wurde, der zu diesem Zweck aus Potsdam hier eingetroffen war. Während des Gala-Diners brachte der König von Sachsen einen kurzen Toast aus. Abends versammelte man sich wiederum an der Festtafel. An allen diesen Feierlichkeiten nahm die zweite Gemahlin des ehemaligen Kaisers, Prinzessin Hermine, nicht teil, da sie an Grippe erkrankt ist. Unter den gestrigen Gratulanten befand sich auch ein hoher Beamter des holländischen Hofes, der im Namen der Königin Wilhelmine dem Jubilar die Glückwünsche überbrachte. Die Einwohner der Stadt Doorn überreichten dem ehemaligen Kaiser als Geschenk zwei kunstvoll aus Holz geschnitzte Bänke.

In einem in der „Sunday Chronicle" veröffentlichten Artikel beklagt sich Kaiser Wilhelm darüber, daß man während des Krieges versucht habe, ihn als den zweiten Attila in der Weltgeschichte darzustellen. „Ich war", so schreibt der Kaiser, „das Symbol einer geschichtlichen Tradition und das As in den Händen der deutschen Diplomatie. Die feindlichen Verbündeten, und an deren Spitze Wilson, setzten alles daran, um der deutschen Armee dieses As aus der Hand zu nehmen. Das Heer an der Front wollte von dem Rücktritt des Kaisers nichts wissen, und nur General Groener war, nachdem er sich mit Berlin verständigt hatte, unentschlossen. Am 1. November", so heißt es in dem Artikel weiter, „gab mir meine Umgebung zu verstehen, daß es das Beste wäre, wenn ich den Tod auf dem Schlachtfelde fände. Ich verstehe nicht, wozu mein derartiger theatralischer Tod gut gewesen wäre. Ich entschloß mich dazu, nach Holland in die Verbannung zu gehen, weder von Panik ergriffen, noch von Nervosität befallen, sondern in vollkommener Ruhe und in dem Bewußtsein, daß ich meine Pflicht gegenüber dem Vaterlande und der Armee erfüllte."

Nach Sibirien.

Moskau, 26. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die **Sowjetregierung** dementiert in einem offiziellen Communiqué die Gerüchte, nach denen Trotzki **aus der Verbannung** nach dem Auslande geflüchtet sei. **Trotzki befinde sich** unter scharfer Kontrolle der Tscheka. Die Verhaftungen unter der Opposition dauern an; offiziell wird mitgeteilt, daß die Untersuchung gegen sie noch nicht abgeschlossen worden sei. Die verhafteten Oppositionsführer sollen nach Sibirien verbannt werden.

Ausfuhrzölle für Borstenvieh.

Privilegien für die Exportsyndikate.

Warschau, 28. Januar. Wie die polnische Presse meldet, wird in den nächsten Tagen eine Verordnung über Ausfuhrzölle auf Borstenvieh veröffentlicht werden, die am 1. März d. J. in Kraft treten soll. Der Zollsatz soll 30 Zloty pro Stück lebend und geschlachtet, 15 Zloty pro Hälfte und 50 Zloty pro 100 Kilogramm Fleisch betragen. Die Ausfuhr der staatlich anerkannten Exportsyndikate, die den amtlichen Vorschriften über die Vieh- und Fleischausfuhr entsprechen, wird von diesen Ausfuhrzöllen befreit werden. Es handelt sich also um eine Maßnahme, die die gesamte polnische Vieh- und Fleischausfuhr in die Organisation der Exportsyndikate hineinzwängen soll. Offiziell wird dazu erklärt, daß man auf diese Weise die handelspolitischen Schwierigkeiten, die immer wieder für die Vieh- und Fleischausfuhr nach Österreich und der Tschechoslowakei entstanden sind, zu überwinden hofft. Der Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland, der in seinen Bestimmungen für die polnische Schweineausfuhr auf dem Funktionieren der Ausfuhr-Monopolorganisation beruht, wird durch diese neue Bestimmung erleichtert werden.

Republik Polen.

Zaleski erkrankt.

Warschau, 26. Januar. Außenminister Zaleski ist an einer Erkältung erkrankt und muß einige Tage das Bett hüten. In der heutigen Konferenz mit Marschall Pilsudski, in der außenpolitische Fragen zur Sprache gelangten, mußte er sich vom Vizeminister Wysocki vertreten lassen.

Nur bis März?

Warschau, 28. Januar. In den Wandelgängen des Parlaments ist das Gerücht verbreitet, daß die **Budgetsession Mitte März,** unverzüglich nach der Verabschiedung des Budgets durch den Senat, geschlossen werden wird, der aller Voraussicht nach den Staatshaushaltsvoranschlag in der Fassung des Sejmbeschlusses annehmen dürfte. Hierauf erfolgt die Schließung der Budgetsession der beiden gesetzgebenden Körperschaften.

Keine Tariferhöhung auf der Eisenbahn.

Warschau, 28. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage hat sich die Regierung entschlossen, auf eine Erhöhung der Eisenbahntarife jetzt nicht zu bestehen. Allerdings ist mit einer Erhöhung in einer späteren Zeit zu rechnen.

Aus anderen Ländern.

Die Lage in Afghanistan.

London, 28. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Umschwung zugunsten Amanullahs macht immer weitere Fortschritte. Nach einer Meldung des „Daily Mail" geht die Herrschaft Habibullahs ihrem Ende entgegen. Die Abberufung der britischen Gesandtschaft sei bei dem Umschwung dr Stimmung wünschenswert, da der englische Gesandte Habibullah zur Herrschaft verholfen habe.

Der Tunnel unter dem Kanal.

Der Vorsitzende einer englischen Kommission, die sich mit der Frage der Untertunnelung des Ärmelkanals zu beschäftigen hatte, Sir William Bull, hat über diese Frage einer Enquete im englischen Parlament veranstaltet, deren Ergebnis jetzt mitgeteilt wird. **Danach haben sich 101 Mitglieder des englischen Oberhauses und 175 Mitglieder des Unterhauses für den Bau erklärt und nur 54 Stimmen von Mitgliedern des Oberhauses und 17 Mitgliedern des Unterhauses dagegen.** Neutral blieben im Hause der Lords 28 und im Unterhause 104 Mitglieder. D. h. also: das Projekt hat von dieser Seite Unterstützung erfahren. Der „Kurjer Poznański" schreibt dazu in einem Leitartikel, u. a., was folgt:

Es zeigt sich in dem Ergebnis dieser Umfrage der Umschwung der englischen öffentlichen Meinung in dieser Frage. Vor dem Kriege ist dieser Gedanke mehrfach aufgetaucht, er ist indessen immer unter dem Druck der öffentlichen Meinung und der militärischen Kreise zu Fall gekommen, welche die englische Tradition für heilig hielten, wonach das Meer für England den besten Schutz bilde. Der Krieg hat indessen gezeigt, daß England in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht aufgehört hat, eine Insel zu sein. Die englische Front befand sich in Europa, auf dem Kontinent. Und London, das bis vor kurzem zu seiner mächtigen Flotte Vertrauen hatte und sich aus Angriffen von außen her nichts machte, wurde systematisch durch deutsche Luftstreitkräfte bombardiert. Die Bedeutung des schützenden Wassers, das England umgibt, ist erheblich geringer geworden. Ja noch mehr, die Luftmanöver, die man vor kurzem in London veranstaltet hat, haben gezeigt, daß die englische Hauptstadt durch einen raschen Angriff von Fliegern in 24 Stunden zerstört werden kann. Das Ergebnis dieser Manöver hat, abgesehen von der Furcht vor Amerika nicht wenig zu dem Abschluß der Verständigung über die Seestreitkräfte zwischen England und Frankreich beigetragen, was eine Wendung in der traditionellen Politik Englands bedeutet, das sich bisher auf seine „splendid isolation" verließ. Großbritannien hat sich zum ersten Mal mit der stärksten kontinentalen Macht verbündet. Unter dem Eindruck dieser Erfahrungen mußte natürlich die Opposition der öffentlichen Meinung gegen den Bau des Kanaltunnels zu Fall kommen . . . Es war dies nur ein Siegel unter den neuen Stand der Dinge.

Die wirtschaftliche Bedeutung wäre riesenhaft. Die Reise von Paris nach London würde auf nicht ganz drei Stunden verkürzt. Man kann sich vorstellen, welchen Einfluß dies auf die Belebung der Handelsbeziehungen ausüben würde.

Die politischen Folgen des Tunnels lassen sich schwer voraussehen; denn man weiß noch nicht, wie sich das **politische System Englands als eines kontinentalen Staates** weiter entwickeln wird. Handelt es sich doch hier um ungeheuer wichtige Dinge. Denn wenn Großbritannien selbst immer mehr sich zu einem kontinentalen Staat entwickelt, so werden seine Dominien immer selbständiger, sie werden immer mehr Seemächte und entfernen sich deshalb mehr und mehr von der Politik des Mutterlandes. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß nur Großbritannien sich in Locarno verpflichtet hat, die jetzigen Grenzen am Rhein zu garantieren, und dort dem angegriffenen Staate Hilfe zu leisten. Die Dominien wollten hier keine Verpflichtungen übernehmen; denn der Rhein geht sie nichts an. Dagegen wird für die eigentlichen Engländer die französisch-deutsche und namentlich die belgisch-deutsche Grenze immermehr ihre eigene Grenze. Man kann hier lange sich die verschiedenen Möglichkeiten überlegen, die immer zutage treten, wenn ein politisches System verschwindet und ein neues an seine Stelle tritt, namentlich wenn es sich um einen so mächtigen Staat handelt wie England. Man braucht nur in Betracht zu ziehen, daß, wenn die Denkschrift des Generals Groener in Sachen des Panzerkreuzers, wie die kommunistische „Welt am Abend" behauptet, das deutsche Angebot an England enthält, ein Seebündnis gegen Rußland zu schließen, für den Preis der Rückgabe Schlesiens und Pommerellens an Deutschland, so wird ein solches Wort für die eigentlichen und nüchtern denkenden Engländer immer unverständlicher. Es ruft sogar Verurteilung und Ärger hervor, dem auch Herr Steed selbst Ausdruck gegeben hat."

So läßt der „Kurjer Poznański" ohne ersichtlichen Grund den Kanaltunnel in den Korridor einmünden. Beide haben doch wirklich nichts miteinander zu tun. Uns will dünken, daß sich die polnische Presse viel mehr mit den **Korridorgerüchten beschäftigt als es nötig und** taktisch richtig ist. Warum diese Unsicherheit? Man hat doch eine starke Armee und einen entwaffneten Gegner!

*

Frankreich für den Kanaltunnel.

London, 25. Januar. (Reuter.) Der französische Botschafter in London hat mitgeteilt, die französische Regierung sei bereit, die Frage des Kanaltunnels in die Hand zu nehmen, sobald die britische Regierung ihre Bereitschaft dazu erkläre.

Auf dem Essen, bei dem der französische Botschafter dies bekannt gab, ergriff auch Sir Robert Horne das Wort und sagte: Es stehe außer Zweifel, daß ein Kanaltunnel den Verkehr zwischen England und Frankreich ungeheuer steigern werde. Das militärische Problem habe sich infolge der im Kriege gemachten Erfahrungen völlig verändert.

Was geht in Oberschlesien vor?

Korfanty über die Völkerwanderung in seiner Heimat.

Wir haben bereits das Ergebnis der Diskussion über die Vertreibung deutscher Ingenieure aus Oberschlesien, die am 23. dieses Monats im Schlesischen Sejm stattfand, unseren Lesern kurz mitgeteilt. Der ausführliche Bericht, den wir in der oberschlesischen Presse über diese aufschlußreiche Sitzung lesen, erscheint uns aber so wichtig, daß wir im folgenden einige wesentliche Stellen daraus wiedergeben möchten.

Dem deutschfeindlichen Antrag des Regierungsklubs, der vom Abg. **Janicki** vertreten wurde, lag folgende zur namentlichen Abstimmung gestellte

Resolution

zugrunde:

„Der Sejm wendet sich an den Schlesischen Wojewoden mit dem Ersuchen, zu ermitteln, wieviel Ingenieure, Techniker, Direktoren und andere Verwaltungsbeamte in der schlesischen Industrie noch beschäftigt werden. Nach Durchführung der Registrierung wolle sich der Wojewode an die Regierung mit dem Antrage wenden, die Ingenieure, Techniker und Direktoren deutscher Staatszugehörigkeit auszuweisen, und zwar, um nachzuweisen, daß die Entwickelung des Wirtschaftslebens in Schlesien von der Tätigkeit der Deutschen unabhängig ist.

Begründung:

Am 15. Dezember 1928 hat der Außenminister des Deutschen Reiches, Herr Stresemann, in der Sitzung des Völkerbundrats in Genf behauptet, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Entwickelung im polnischen Teile Oberschlesiens denjenigen Deutschen zuzuschreiben ist, welche auf diesem Gebiete verblieben sind, besonders aber der Tätigkeit der deutschen Ingenieure und Techniker.

Da diese Behauptung mit dem tatsächlichen Sachverhalt nicht übereinstimmt und den Fähigkeiten und dem Fleiß der polnischen Ingenieure Abbruch tut, denen allein die Nachkriegsentwickelung des Wirtschaftslebens in der Wojewodschaft Schlesien ihren Aufschwung zu verdanken hat, erachten die Antragsteller die Annahme des obigen Dringlichkeitsantrages als eine staatliche und nationale Notwendigkeit, um sich für die heimischen Kräfte auszusprechen und die **in Polen überflüssigen deutschen Ingenieue und Direktoren loszuwerden.**

Nach einer diesem Antrag entsprechenden naiv-boshaften Rede Janickis folgte man mit aufmerksamer Spannung den

Ausführungen Korfantys

zu diesem Antrage. Korfanty erklärte, daß dem Antrag wohl patriotische Motive zugrunde liegen, und es schließlich jeder Pole wünschen würde, daß die Industrie sobald wie möglich polonisiert würde. Es gibt aber Leute, denen der Polonisierungsprozeß zu langsam vor sich geht, zum Teil, weil sie selbst daran interessiert sind. Andererseits betrachten sie aber diesen Prozeß nicht von der Perspektive der Staatsinteressen aus. **Man kann einfach keinen Skandal hervorrufen, indem man Ausländer, die jahrzehntelang einem Betriebe vorgestanden und ihn vorbildlich geführt haben, mit Gewalt entfernen will.** Der polnische Staat, der kein Saisonstaat mehr ist, kann ganz ruhig warten, bis sich dieser Prozeß allmählich vollzogen haben wird. Die Ausführungen Janickis bezeichnet Korfanty als demagogisch, ebenso entsprechen die Zahlen, die er angeführt hat, nicht der Wahrheit. **Die Genfer Konvention sichert den Reichsdeutschen bis zum Jahre 1937 das Arbeits- und Wohnrecht zu, und dieses Recht wird weder der Schlesische Sejm, noch die Zentralregierung in Warschau abändern können.** Man dürfe auch nicht vergessen, daß augenblicklich zwischen dem Vertreter der deutschen Regierung und der polnischen Regierung in Warschau wegen des Kontingents für die Saisonarbeiter, die alljährlich von Deutschland aufgenommen werden, verhandelt wird.

Im Vorjahr haben 55 000 polnische Arbeiter, die in ihrem Vaterlande kein Brot finden konnten, in Deutschland Aufnahme gefunden und haben dort nicht nur Unterhalt gefunden, sondern auch mehrere Millionen Ersparnisse mitgebracht. Man dürfe auch nicht vergessen, daß **in Deutsch-Oberschlesien über 10 000 Arbeiter aus Polnisch-Schlesien beschäftigt werden,** wenn auch die Tatsache für Polen unangenehm ist, weil diese Arbeiter im deutschen Sinne in jeder Weise beeinflußt werden. **Man darf nicht vergessen, daß, wenn wir zwei Direktoren ausweisen, 100 Arbeiter aus Deutschland ausgewiesen werden können, und daß dieses Verhältnis entsprechend gesteigert werden kann.** In letzter Zeit haben sich die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland, speziell nach Abschluß des Holzabkommens, wesentlich gebessert, und man sollte auch nicht vergessen, welche internationale Beurteilung ein so weitgehender politischer Antrag finden würde. Zum Schluß seiner Ausführungen stellte Abgeordneter Korfanty den Antrag, **die Resolution der Zentralregierung in Warschau zu überweisen.**

Hierauf ergriff

Abg. Dr. Pant vom Deutschen Klub

das Wort zu folgenden Ausführungen:

In der Begründung dieser Resolution stellen die Antragsteller fest, daß sie den Beschluß als eine Notwendigkeit für den Staat und die Nation ansehen. Es erweckt den Anschein, als ob das Bestehen des Staates und der Nation von den wenigen deutschen Ingenieuren und Direktoren, die sich noch in Oberschlesien befinden, abhängig wäre. Man weiß wirklich nicht, soll man sich mehr über die Naivität und Unwissenheit der Antragsteller wundern oder über den Haß, der in ihrem Antrag zum Ausdruck kommt. Wer jedoch die Vergangenheit des Herrn Janicki kennt, der sich während seiner Mandatszeit wiederholt gewandelt hat, in einem aber sich treu geblieben ist, in dem Haß gegen das Deutschtum, der wird leicht die wahren Motive des Antrages erkennen. **Durch seinen Haß gegenüber den Deutschen will er sein Polentum ins helle Licht stellen.** Wenn es sich nur um Janicki und seine Genossen handeln würde, dann hätte es sich der Deutsche Klub überlegt, ob er überhaupt zu einem derartigen Antrag Stellung nehmen soll oder ob es nicht besser wäre, über solche Auswüchse des Hasses zur Tagesordnung überzugehen. Jeder weiß jedoch, daß Janicki mit seinen Untergebenen im Schlesischen Sejm

die Regierungspartei

darstellt, und aus dieser Tatsache kann man schließen, daß die Wojewodschaftsregierung mit dem Antrag der Regierungspartei solidarisiert. Ich bitte daher, daß sich der Vertreter der Regierung zu diesem Antrag äußert.

Der Haß der Kreise, die hinter dieser Resolution stehen, ist so ausgeprägt, daß sie jedes Gefühl für die Wirklichkeiten und Forderungen des Lebens verloren haben. Weiß denn Herr Janicki nicht, daß alljährlich ca. **160 000 polnische Staatsbürger in Deutschland beschäftigt werden, die allein im vergangenen Jahr über 80 Millionen Mark ins Land mitgebracht und hier verbraucht haben?** Letzthin fanden Verhandlungen in der Auswandererzentrale in Warschau mit Vertretern der Arbeiterzentrale in Berlin wegen des Kontinents der polnischen Saisonarbeiter statt, und es wurde vereinbart, daß bis zum 1. April d. J. 63 000 Arbeiter in Deutschland Unterkunft finden sollen! Ist dem Herrn Janicki nicht bekannt, daß für den Ausbau der Industrie in Polen nicht nur deutsche Ingenieure, sondern auch andere Fachkräfte benötigt werden? Ist ihm nicht bekannt, daß in den verschiedenen Unternehmungen in ganz Polen sich Direktoren und Techniker auch anderer Nationen, wie z. B. Amerikaner, befinden. Vor allen Dingen hat Herr Janicki in seinem pseudopatriotischen Eifer nicht bedacht, daß sein Antrag bzw. die Durchführung

die Art. 3 und 40 des Genfer Abkommens verletzen.

Gewiß sind bisher schon eine Anzahl Ingenieure und Direktoren von ihren Stellungen enthoben worden und die Regierungen in Schlesien haben sich bemüht, so weit wie möglich den Wünschen der Antragsteller zu entsprechen. **Von den Forderungen, die in diesem Antrag gestellt wurden, ist schon längst ein großer Teil verwirklicht worden.** Das ist jedoch in einer Weise geschehen, daß eine offene Verletzung des Genfer Vertrags schwer nachgewiesen werden konnte. Wenn der Schlesische Sejm jedoch die Resolution annehmen sollte, so würde er dadurch feststellen,

daß für ihn die Genfer Konvention nicht mehr existiert,

oder aber, daß er sich mit den offenen Verletzungen dieses Abkommens einverstanden erklärt. Durch ein derartiges Verhalten würde der Schlesische Sejm den letzten Rest seines Ansehens aufgeben. Die Annahme der Resolution würde auch dem Ansehen des polnischen Staates schaden, nachdem der polnische Außenminister erst vor kurzem erklärt hat, daß Polen bestrebt ist, mit allen Nachbarstaaten im besten Einvernehmen zu leben. **Der Deutsche Klub wendet sich daher mit aller Entschiedenheit gegen die Resolution** und wird den Antrag des Korfantyklubs auf Überweisung der Resolution an die Zentralregierung unterstützen.

Nach einer Pause schildert Abg. Rakowski die Verdienste der polnischen Ingenieure und Techniker, wobei er durch einige Beispiele beweisen wollte, daß die deutschen Ingenieure und Techniker die Industrie sabotieren. Dagegen wandte sich in scharfen Worten der Abgeordnete **Korfanty,** dem

bisher kein Fall von Sabotage bekannt

geworden sei. Dem sozialistischen Abgeordneten Biniszkiewicz wirft er vor, daß er früher, als er noch die „Gazeta Robotnicza" redigierte, in mehreren Artikeln selbst die Behauptung aufgestellt habe, **daß die polnische Arbeiterschaft durch die polnischen Ingenieure schlimmer behandelt werde, als zu deutschen Zeiten.** Biniszkiewicz wehrte sich dagegen, weil er nicht dafür verantwortlich gemacht werden kann, daß früher soviel Dummheiten in der „Gazeta Robotnicza" gestanden hätten. (Allgemeine Heiterkeit.) Im übrigen sei das Organ Korfantys „Polonia" ein noch viel größeres Schandblatt.

Nachdem noch der Abg. Susczik seinem Herzen Luft gemacht hatte, schritt man zur Abstimmung. **Der Antrag der Korfantypartei auf Überweisung der Resolution an die Zentralregierung wurde mit 27 von 39 Stimmen angenommen.**

Pommerellen.

28. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Erinnerung an Steuerzahler.** Das Finanzamt für den Kreis Graudenz weist erneut darauf hin, daß der Termin für die Entrichtung der Umsatzsteuer für das 4. Quartal 1928 in Höhe von ⅕ der für 1927 ausgemessenen Umsatzsteuer am 15. Januar verflossen ist. Die Pflichtigen werden aufgefordert, spätestens innerhalb 14 Tagen die Zahlung nachzuholen, um unnötige Kosten für Verzögerung, zwangsweise Einziehung und eventl. Pfändung zu vermeiden. Auch an die Entrichtung der anderen Steuern (Vermögens- und Einkommensteuern, sowohl für die laufende als auch die verflossene Zeit, wird erinnert und darauf hingewiesen, daß im Nichtzahlungsfalle bedeutende Extrakosten entstehen. *

× **Presseprozeß.** Wegen Beleidigung des Stadtrats Murawski hatte sich der verantwortliche Redakteur Guzialek des hiesigen sozialistischen Blattes „Pochodnia" vor Gericht zu verantworten. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu 100 Złoty Geldstrafe oder zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte hat Berufung gegen das Erkenntnis eingelegt. *

pr. **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war gut beschickt, doch ließ der Besuch zu wünschen übrig. Butter hatte den alten Preis von 2,70—3,00, Eier preisten 3,80—4,00 pro Mandel, Quark 0,50—0,60 pro Pfund. Auf dem Geflügelmarkt sah man nur vereinzelte Gänse für 1,50 pro Pfund und Enten für 5,00—8,00 pro Stück. Für lebende Puten wurden 12,00 bis 15,00 pro Stück verlangt, für Hühner 4,00—6,50, für Tauben 2,00 pro Paar. Auf dem Gemüsemarkt kostete Weißkohl 0,20, Rotkohl 0,20—0,25, Wirsingkohl 0,30, Zwiebeln 0,25, Mohrrüben 0,15, Rote Rüben 0,15—0,20, ein Suppenbündchen 0,20—0,50. Auf dem Obstmarkt sah man wenig gutes Obst. Fleckige Stettiner Äpfel kosteten 0,15—0,25, bessere 0,40—0,50. Auf dem Fischmarkt sah man wieder Kisten von schwedischen Heringen, die guten Absatz fanden. Das Pfund kostete 0,45—0,50. An Süßwasserfischen gab es Neunaugen für 1,40, Barse für 0,80—2,50, Hechte für 2,80 bis 3,00 und Schleie für 3,20—3,50. Es wurden dieses Mal auch Kartoffeln angeboten; der Zentner kostete 7,00. *

× **Racheakt.** An einer Familienfeier, die bei dem Kolonialwarenhändler Kreft, wohnhaft Brüderstraße, stattfand, wollte absolut eine betrunkene Person teilnehmen. Als dem Manne dies verweigert wurde, schlug er die Schaufensterscheibe des K.schen Ladens ein, wodurch ein Schaden von 300 Złoty verursacht wurde. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Das Programm für das am Freitag, dem 1. Februar, im Gemeindehause stattfindende **Klavier-Konzert mit Georg von Harten** ist der Bedeutung des Abends entsprechend zusammengestellt worden. Er wird durch die Orgel-Fantasie und Fuge g-moll von Bach eingeleitet, dann folgen Beethoven's 32 Variationen c-moll. Rondo g-dur. In dem zweiten Teile kommen zwei moderne Komponisten zu Gehör: Maurice Ravel mit „Le tombeau de Couperin" und Skrjabin mit der IV. Sonate. Es wird nicht nur jeder Musik-Kenner, sondern auch jeder Musikfreund einen genußreichen Abend haben. Eintrittskarten nur in der Buchhandlund Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, die auch das Konzert arrangiert. 1382 *

Der Maskenball der Deutschen Bühne am Rosenmontag, dem 11. Februar cr., wird auch wieder mit Aufführungen eröffnet, die sich dem Charakter des Festes anpassen. Pünktlich um ½8 Uhr fährt in den Hauptsaal in einer altertümlichen Postkutsche ein Biedermeier Hochzeits-Pärchen ein, ein Postillon sitzt vorne auf dem Bock und bläst sein Lied. Es folgen dann die Hochzeitsgäste, darunter Schubert mit seinen Freunden Schobert, Moriz von Schwind und Vogel. Bei dieser Hochzeitsfeier entwickelt sich dann echt wienerisches Biedermeierleben. Als Grundlage für diese Feier wird eine Szene aus dem „Dreimäderlhaus" genommen. Das Schubert-Quartett wird einige Lieder vortragen, dann werden liebreizende Mädel ein Menuett und eine Gavotte tanzen, immer wieder von den Gesängen des Schubert-Quartetts unterbrochen. Die Tänze werden von der Bromberger Tanzlehrerin Hertha Plaesterer eingeübt. Nach diesen Tänzen kommt der Übergang zur Jetzt-Zeit zur Gegenwart. Hierfür ist ein ungarisches Tänzer-Paar verpflichtet, das ganz moderne Tänze in höchster Kunst aufführen wird. Die Aufführungen werden wieder nur ca. 40 Minuten dauern, dann nehmen alle an der Biedermeier-Hochzeitsfeier teil, und es wird sich in allen Räumen ein übermütiges Leben entwickeln. Auch in den Darbietungen wird die Festleitung höchste Kunst entfalten, sodaß es sich schon lohnt, sie kennen zu lernen. Es wird deshalb immer wieder darauf hingewiesen, daß Eintrittskarten recht bald gelöst werden müssen. Gesuche um Einladungen sind an den Vorsitzenden Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, zu richten. 1528 *

Thorn (Toruń).

Liederabend Gertrud Woltmann-Berlin.

Am Flügel: **Ella Mertens-Danzig.**

Frau Gertrud Woltmann ist im Besitz einer geschulten Sopranstimme. Die Töne der höheren Lage, etwa vom zweigestrichenen F ab, bereiten ihr leider einige Schwierigkeiten. Die Mittellage ist im Klange nicht gleichmäßig, woran eine nicht ganz einwandfreie Vokalisation die Schuld trägt. So müßte beispielsweise die Aussprache des e in der offenen wie geschlossenen Form wesentlich verbessert werden, wenn der Wohlklang des Tones nicht dauernde Einbuße erleiden soll. Das Piano klingt etwas verschleiert und entbehrt der Tragfähigkeit. Frau Woltmann sang Lieder von Schubert, Schumann, Brahms und Strauß. Sie hatte sich damit eine schwere Aufgabe gestellt, der sie sich nicht ganz gewachsen zeigte. Gelungen dagegen war der Vortrag zweier von H. Reimann bearbeiteter Volkslieder „Jütländisches Tanzliedchen" und „Spinnliedchen".

Am Flügel saß Fräulein Mertens-Danzig. Jedesmal, wenn ich Fräulein Mertens höre, habe ich das bestimmte Empfinden, daß sie ernstlich bestrebt ist, reproduzierende Künstlerin im schönsten Sinne des Wortes zu sein. Zu ihrer hohen Musikalität gesellt sich eine ausgezeichnete, technische Schulung, die ihre Darbietungen zu einem wohlbefriedigenden, herzerfrischenden Genuß gestaltet. Was ich ihr besonders hoch anrechne, ist, daß sie sich vor jeder Übertreibung hütet, dem Zehnfingertum nicht den ersten Platz anweist, sondern das Hauptgewicht auf Verinnerlichung legt. Fräulein Mertens spielte die Ballade G-moll von Brahms, Seufzer-Glocken von Liszt, Impromptu G-dur von Schubert. Der Vortrag dieses Stückes war für mich der Höhepunkt des Abends. Durch die ganze Komposition ziehen sich prächtige, schön geschwungene, melodische Linien, umrankt von zart wogenden Harmonien. Die Künstlerin wußte beides durch ihren nüancenreichen Anschlag so zu gestalten, daß das Werk als einheitlich vollendetes Ganzes Ohr und Herz erquickend dahinfloß. Sie schloß ihre Vorträge mit dem „Valses nobles" von Schubert, einem Stück echt wienerischer Behaglichkeit und Fröhlichkeit und löste damit stürmischen Beifall aus. Als Begleiterin erwies sie sich wie immer als durchaus geschickt und zuverlässig.

Das Konzert war leider nur mäßig besucht.

Steinwender. * *

‡ **Das Thorner Standesamt** registrierte in der Woche vom 13. bis 19. Januar 33 Geburten, darunter 3 uneheliche und 1 Totgeburt, ferner 14 Todesfälle, darunter 3 von Kindern unter zwei Jahren, und 5 Eheschließungen. * *

‡ **Die starken Schneefälle,** die in letzter Zeit in ganz Pommerellen und Posen niedergegangen sind, machen den Autos sehr viel zu schaffen. Daher sieht man jetzt viele Kraftwagen für ihre Überlandfahrten mit großen Schneeschaufeln ausgerüstet, mit denen die Insassen „im Falle eines Falles" sich aus den Schneemassen herausarbeiten wollen. * *

‡ **Wegen Schmuggels von Tabak** wurde am Freitag eine Person durch die Polizei in Thorn festgenommen. * *

‡ **Einen üblen „Scherz"** erlaubte sich ein bisher noch nicht ermittelter „Witzbold", der in einer Thorner polnischen Zeitung ein Inserat des Inhalts veröffentlichen ließ, daß das Vergnügen der Bäckerinnung vom 26. Januar auf den 2. Februar verlegt worden sei. Der Festausschuß war natürlich höchst erstaunt, als er von allen Seiten Anfragen bekam, warum das Vergnügen verschoben worden sei. Vermutlich handelt es sich um einen Racheakt. Es steht zu hoffen, daß die sofort eingeleitete Untersuchung Licht in diese Angelegenheit bringen wird. * *

‡ **Diebstähle.** Am Freitag wurde der Frau Walerja Karabacz, wohnhaft Mellienstraße 52, ein Portemonnaie mit 101 Złoty Inhalt gestohlen. An demselben Tage hatte auch die in der Leibitscherstraße 38 wohnhafte Frau Anna Richter den Diebstahl eines Portemonnaies zu beklagen, in dem sich glücklicherweise jedoch nur etwas über 18 Złoty befanden. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom 26. Januar meldet vom Vortage die Festnahme von einer Person wegen Unterschlagung und Diebstahls und von vier Personen wegen Vagabundierens. — Wegen Verstoßes gegen Polizeiverordnungen wurden drei Protokolle aufgenommen. * *

m **Dirschau** (Tczew), 27. Januar. **Verhütetes Unglück.** Am Freitag gegen 8 Uhr abends blieb ein Schlittenfuhrwerk, welches den Schienenstrang auf dem Wege in der Nähe des Stellwerkes überqueren wollte, stecken. Durch die Aufmerksamkeit des Weichenstellers wurde ein schweres Unglück verhütet. Er veranlaßte den um diese Zeit fälligen Zug, für welchen bereits das Einfahrtssignal gezogen war, durch ein rechtzeitiges Haltesignal zum Stehen. Nachdem der Schlitten von den Schienen entfernt war, konnte der Zug die unterbrochene Fahrt fortsetzen. — Die hiesige Polizei verhaftete den Schmuggler Eduard Baranowski von hier, welcher seit längerer Zeit zollpflichtige Ware aus dem Auslande einschmuggelte. B. ist dem Gericht übergeben worden. — Der Gutsbesitzer Raczkowski auf Peterhof hat sein Wäldchen, auf der anderen Seite des Schützenhauses gelegen, zum Ausholzen verkauft. Der Wald ist bereits bis zur Hälfte ausgehauen. Die Stämme werden auf der Lunauer Ladestelle verfrachtet und nach Danzig geschafft.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 25. Januar. Eine neue Autobuslinie ist von hier über Neumark (Nowemiasto) nach Bischofswerder (Biskupiec) eingerichtet worden. — Am letzten Sonntag, abends 11 Uhr, brach ein Feuer im Wohnhaus des Mühlenpächters Zawadzki auf dem Gute Ciborz aus. Der Ortsfeuerwehr gelang es in kurzer Zeit, das Feuer zu löschen, dessen Schaden etwa 3000 Złoty beträgt und teilweise durch Versicherung gedeckt wird.

h **Neumark** (Nowemiasto), 25. Januar. Der letzte Wochenmarkt war nur mäßig beschickt. Der Preis für Eier hatte angezogen, die Mandel kostete bereits 4—4,20, das Pfund Butter 2—2,20. Von Geflügel gab es Hühner zu 3,50—5, Gänse zu 12—14,00 (geschlachtet 1,20—1,40 pro Pfund), Puten zu 10,00 das Stück, Tauben zu 1,50—2 pro Paar. Kartoffeln kosteten 3,50 der Zentner. Für Schlachtschweine zahlte man 80 Złoty pro Zentner Lebendgewicht und für ein Paar Absatzferkel 40—50 Złoty.

a **Schwetz** (Swiecie), 26. Januar. Der heutige Wochenmarkt war wider Erwarten ziemlich gut beliefert und auch gut besucht. Das Angebot in Butter und Eiern war sehr reichlich. Es kosteten: Butter 2,40—2,60, Glumse 0,40 das Pfund, Eier 4,30—4,80 die Mandel. Die Gemüsestände waren meist leer, nur einige Hökerfrauen boten Mohrrüben, Grünzeug, Zwiebeln und Äpfel an, die zu den bisherigen Preisen verkauft wurden. Für Heringe forderte man 0,60, Breitlinge 0,30, Flundern 0,70 pro Pfund. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für gerupfte Gänse 1,60 pro Pfund, für Suppenhühner 4—5,50 pro Stück, junge Tauben 1,80—2,20 pro Paar. Auf dem Fleischmarkt kosteten: Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,40—1,70, Kalbfleisch 1,20—1,50, Hammelfleisch 1,30—1,40, Schmalz 2,40, frischer Speck 1,80—2,00, Räucherspeck 2,40 das Pfund.— Der heutige Schweinemarkt war infolge des Frostes wenig beliefert. Auswahl und Nachfrage waren nicht groß, besonders fehlte es an Läuferschweinen. Man verlangte für kleine Ferkel 35—40 Złoty. Etwas ältere, ausgewachsenere Tiere wurden mit 40—45 Złoty das Paar gehandelt. Für Läufer verlangte man 50 Złoty pro Stück.

u. **Strasburg** (Brodnica), 25. Januar. Zwei Einbrecher wurden bei ihrer Arbeit im Geschäft des Herrn Staruch durch den Wachtmeister Gulszewski gestört und ergriffen die Flucht. Der Beamte nahm die Verfolgung der Diebe bis zum Bahnhof Strasburg auf. Dort schoß einer der Diebe auf den Beamten und verwundete ihn schwer, so daß er in das hiesige Kreiskrankenhaus geschafft werden mußte. Die Diebe entflohen nach der nächsten Station Naymowo, wo sie sich hinter Waggons versteckten. Ein Eisenbahner beobachtete sie und nahm sie fest, als sie auf einen Güterzug springen wollten. Sie wurden ins Strasburger Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e. **Ciechocinek,** 27. Januar. Dem Besitzer Gustav Heise-Odolion wurden in einer der letzten Nächte Lebensmittel aus der Bodenkammer gestohlen. Am nächsten Morgen verfolgten der Bestohlene und sein Nachbar Rudolf Hank die Diebesspur im Schnee. Dabei wurden sie vom ehemaligen Zuchthäusler Hermann Tober-Odolion überfallen, der Hank einige Schläge mit einem Hammer versetzte, so daß H. niederstürzte. Der Vorfall wurde der Polizei gemeldet. — Um dem Wasser in den neuen Entwässerungsgräben ungehinderten Lauf zu schaffen, wird die Eisenbahnbrücke über den Abflußgraben bei Neu-Ciechocinek durch eine neue, bedeutend weitere Eisenbetonbrücke ersetzt werden. Die Vorbereitungsarbeiten sind im Gange. — Beim Stubbensprengen verunglückt ist der 18jährige Fritz Elgert, Sohn des Schmiedemeisters Elgert-Slońsk. Er erlitt Verletzungen an beiden Händen.

Freie Stadt Danzig.

* **Ein Schwindler treibt sein Unwesen.** In der letzten Zeit versuchte eine männliche Person bei Danziger Geschäftsleuten Waren gegen Wechsel zu kaufen, die sich als wertlos erweisen und fingierte Firmenaufschriften tragen. Der Täter tritt gewandt und vornehm auf und versteht es, etwaige Bedenken unter Hinweis auf sein angeblich noch junges Unternehmen zu zerstreuen. Es ist ihm in einigen Fällen auch gelungen, Waren zu erhalten, zum größten Teil aber blieben seine Versuche infolge Vorsicht der Geschäftsinhaber ohne Ergebnis. Der Täter ist ca. 34 bis 35 Jahre alt, 1,75 Meter groß, schlank, spricht gut deutsch, hat blasses Gesicht, dunkles Haar, sowie kleinen dunklen Schnurrbart. Bekleidet ist er mit weichem, dunklem Hut, grauem Mantel, grauem Anzug und grauen Gamaschen. Nachrichten über etwaiges Auftreten dieses Betrügers erbittet die Kriminalpolizei, Sondergruppe für Betrug, Wiebenkaserne, Zimmer Nr. 8. ÷

* **Unfälle.** Ein Lastkraftwagen, auf dem sich verschiedene Arbeiter befanden, fuhr in mäßigem Tempo über die Mattenbudener Brücke. Als der Chauffeur nach rechts in die Straße Mattenbuden einbog, kam der Wagen infolge Glätte auf den Straßenbahnschienen ins Schleudern. Dabei wurde der Arbeiter Albert Schulz aus Danzig aus dem Kasten herausgeschleudert. Er schlug so unglücklich mit dem Hinterkopf auf das Pflaster, daß er bewußtlos liegen blieb. Ein Schutzpolizeibeamter, der den Unfall beobachtet hatte, schaffte den Verunglückten zur Polizeiwache. Dort erholte sich der Gestürzte so weit, daß er zu einem Arzt geschafft werden konnte, der ihm die Wunde verband. — Der Stauer Heinrich Tribull aus Langfuhr, St. Michaelsweg 43, war zusammen mit einem anderen Hafenarbeiter mit der Straßenbahn nach Neufahrwasser gefahren, um bei einer dortigen Firma Arbeit zu suchen. Als er am Weichselbahnhof von der Straßenbahn absprang, tat er dies entgegengesetzt zur Fahrtrichtung und kam zu Fall. Obwohl er sich, wie sich später herausstellte, den rechten Knöchel gebrochen hatte, fuhr er noch mit seinem Kollegen nach Danzig zurück. Hier sorgte ein Schutzpolizeibeamter dafür, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. Auf Anordnung des Arztes wurde er sofort in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. ÷

* **Festnahme eines Messerstechers.** Der Täter, der am 6. 12. 1928 in Praust nach einer sozialistischen Versammlung einen Reichsbannermann durch einen gefährlichen Messerschnitt am Halse schwer verletzte und dann die Flucht ergriff, konnte von Danziger Kriminalbeamten in Praust ermittelt, festgenommen und der Tat überführt werden. Er hat ein reuemütiges Geständnis abgelegt und ist dem Amtsgericht zugeführt worden. ÷

Wirtschaftliche Rundschau.

Ein Antrag auf Abschaffung des Roggen-Ausfuhrzolles. In anbetracht der verhältnismäßig sehr niedrigen Roggenpreise im Inland, wodurch die Kaufkraft der Landwirtschaft geschwächt wird, hat das Landwirtschaftsministerium dem Wirtschaftskomitee des Ministerrates einen Antrag zugehen lassen, die Ausfuhr einer bestimmten Menge Roggen ins Ausland ohne Exportzoll zu gestatten. Dadurch hofft man eine Hebung des Preisniveaus zu erreichen. Als normal wird von der Regierung ein Roggenpreis von 38 Złoty je Doppelzentner angesehen, während der gegenwärtige Preis für Roggen etwa 5 Złoty unter diesem Niveau liegt. Jedoch ist es sehr zweifelhaft, ob bei der gegenwärtig sehr flauen Tendenz für Roggen auch auf den Auslandsmärkten das beabsichtigte Ziel erreicht werden kann.

Geplante Eisenpreiserhöhung. Wie die „Gazeta Handlowa" aus Kreisen der Eisenindustrie erfährt, sollen im Zusammenhang mit der geplanten Eisenbahntariferhöhung ab 1. April 1929 die Eisenpreise um 13—15 Prozent erhöht werden. Einschließlich der Frachtkosten für Abnehmer und Eisenverarbeiter werden sich die Eisenpreise für den Konsumenten um etwa 20 Prozent erhöhen.

h. Aus der polnischen Kartellbewegung. Das sogenannte Wollkartell kann nunmehr als gesichert gelten und dürfte sich voraussichtlich demnächst nicht nur auf die Lodzer, sondern auch auf die Bielitzer Industrie erstrecken. Die Verkaufsbedingungen, die durch die Konvention der kleineren und mittleren Industrie festgesetzt sind, unterscheiden sich grundsätzlich nicht von den jetzt auch durch die großen Firmen dieser Branche abgeschlossenen Abkommen. Die kürzlich erwähnten Forderungen des Lodzer Großhandels nach einer Verlängerung der Wechselfrist sind abgelehnt worden, doch sollen je nach der Bedeutung des Abnehmers individuelle Rücksichten genommen werden. Für die kommende Sommersaison beträgt die Gesamtzahlungsfrist höchstens 8 Monate, davon 6 Monate Wechselkredit nach 2 Monaten offener Rechnung. — Das Kartell der Baumwollspinnereien, das ursprünglich Syndikat heißen sollte, hat sich jetzt unter der Bezeichnung „Zrzeszenie Przędzalń Polskich" (Vereinigung der polnischen Spinnereien) endgültig konstituiert. Vorsitzender des vorläufigen Vorstandes ist Dr. Biedermann, Vizepräsident H. Grohmann. Der Wechselkredit soll 5 Monate nach Ablauf des offenen Kredits von höchstens 30 Tagen nicht überschreiten. Die Mindespreise je nach Nummer und Klasse der Garne sollen in den nächsten Tagen festgesetzt werden. — Ins Leben gerufen wurde ferner eine Konvention der Perlmutterknopf-Fabrikanten, die zum Verbande der Konfektionsindustrie gehören. — Der Verband der mechanischen Schuhfabriken bereitet den Ausbau der schon am 1. Januar d. J. in Kraft getretenenen Konvention vor. Für Warschau hat sich bereits eine Konvention für Handarbeitsschuhe (Damen-Luxusschuhe) gebildet.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 26. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57,90, bar 57,79—57,93, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,075—47,275, Kattowitz und Posen 47,075—47,275, 47,075—47,275, bar gr. 46,95—47,35, Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 43,25, Newyork: Ueberweisung 11,25, Bukarest: Ueberweisung 18,47, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 378,25, Mailand: Ueberweisung 214,50, Wien: Ueberweisung 79,59½—79,87½, Riga: Ueberweisung 58,75.

Warschauer Börse vom 26. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,92, 124,23 — 123,61, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,520 — 358,42 — 356,62, Japan — Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,24¼, 43,35 — 43,13¼, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,86, 34,95 — 34,77, Prag 26,38½, 26,45 — 26,32, Riga —, Schweiz 171,54½, 171,7½ —171,11, Stockholm —, Wien 125,35, 125,66 — 125,04, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 26. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00½ Gd., 25,00½ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,79 Gd., 57,93 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,317 Gd., 122,623 Br., Newyork 5,1517 Gd., 5,1638 Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,76 Gd., 57,90 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 26. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 25. Januar Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.774	1.778	1.773	1.777
—	Kanada . . 1 Dollar	4.195	4.203	4.193	4.201
5,48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.906	1.910	1.906	1.910
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.915	20.955	20.905	20.945
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.056	2.060	2.056	2.060
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.396	20.436	20.388	20.428
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.2065	4.2145	4.2050	4.2130
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.502	8.504	0.501	0.503
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.306	4.314	4.296	4.304
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.63	168.97	168.57	168.91
10%	Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.44	58.56	58.395	58.515
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.535	81.695	81.49	81.65
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.579	10.599	10.576	10.596
6%	Italien . . . 100 Lira	22.02	22.06	22.00	22.04
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.383	7.397	7.383	7.397
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.18	112.31	112.15	112.37
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.58	18.62	18.48	18.52
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.03	112.31	112.04	112.26
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.435	16.475	16.43	16.47
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.447	12.467	12.441	12.461
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.885	81.045	80.865	81.025
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.034	3.040	3.034	3.040
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	68.68	68.82	68.85	68.79
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.42	112.64	112.37	112.59
5.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.11	59.23	59.085	59.205
7%	Budapest . . . Pengö	73.30	73.44	73.28	73.42
8%	Warschau . . 100 Zł.	47.125	47.325	47.075	47.275

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,07 Zł., 100 Schweizer Franken 170,86 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 210,95 Zł., 100 Danziger Gulden 172,23 Zł., tschech. Krone 26,28 Zł., österr. Schilling 124,85 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 26. Januar. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 65,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (10 Złoty) 49,50 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 88,00 G. Dr. Roman May 114,00 +. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Materialienmarkt.

Rohwolle. Bromberg, 26. Januar. Großhandelspreise loko Bromberg je 50 Kg. in Dollar: schmutzige Einheitswolle „Merino" 32—33, schmutzige Sammelwolle 25—27. Interesse etwas größer.

Rohleder. Bromberg, 26. Januar. Großhandelspreise für Rohleder loko Bromberg in Złoty je Kg.: Rindleder 2,30—2,40, langwolliges Schafleder 2,40—2,60, kurzwolliges Schafleder 2—2,20; Preise je Stück: Kalbleder 12—13, Ziegenleder 10—11, Pferdeleder 35—40. Angebot ausreichend, Tendenz schwach.

Metalle, Bau- und Brennmaterialien. Warschau, 26. Januar. Es werden folgende Preise loko Lager (je Kg. in Złoty) notiert: Banka-Zinn 14,80, Aluminium 5,10, Blei 1,40, Zinkblech 1,70, verzinntes Blech 1,20, eisernes Dachblech 0,99, Eisen 0,47, Eisenbalken 0,52, Hufnägel die Kiste 31, Zement das Fäßchen 20,50, feuerfeste Ziegel das Stück 0,22, Karbid 100 Kg. 68, oberschlesische Grob- und Würfelkohle die Tonne 44 Złoty.

Edelmetalle. Berlin, 26. Januar. Silber 900 in Stäben das Kg. 77—78,75, Gold das Gramm im freien Verkehr 2,80—2,82, Platin das Gramm 9,50—11 Mark.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	40.75—41.75	Felderbsen	44.00—47.00
Roggen	33.00—33.50	Viktoriaerbsen . .	62.00—67.00
Weizenmehl (65%) .	58.00—62.00	Folgererbsen . . .	55.00—60.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Kartoffelflocken . .	—.—
Roggenmehl (70%) .	46.50	Leinsamen 39—38% .	—.—
Hafer	30.50—31.50	Serradella	47.00—51.00
Braugerste	34.00—36.00	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Mahlgerste	32.50—33.50	Gelbe Lupinen . .	29.00—31.00
Weizenkleie . . .	25.25—26.25	Sonaschrot	—.—
Roggenkleie	25.50—26.50	Roggenstroh, lose	—.—
Rübsamen	—.—	Roggenstroh, gepr.	—.—
Sonnenblumenkuch.	—.—	Heu, lose	—.—
Sommerwicke . . .	39.00—41.00	über Notiz	—.—
Peluschken	37.00—39.00	Heu, gepr., üb. Notiz	—.—

Gesamttendenz: schwächer. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 26. Januar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 212—214, März 230, Mai 240,75, Juli 247,50—248,25. Roggen märk. 208—210, März 226,50—227,00, Mai 237,00, Juli 237,00. Gerste: Braugerste 218—237, Futter- und Industriegerste 192 bis 202. Hafer märk. 202—208, März 225,00, Mai 236,50, Juli 238—239. Mais waggonfrei ab Berlin 238—239. Weizenmehl 26,25—29,50. Roggenmehl 27,75—29,75. Weizenkleie 15,00 bis —. Weizenkleiemelasse 15,00 bis —. Roggenkleie 14,70 bis —. Raps —,—. Viktoriaerbsen 40—46. Kleine Speiseerbsen 30—35. Futtererbsen 21—23. Peluschken 22—24,00. Ackerbohnen 21—23. Wicken 26—28. Lupinen, blau 15,80—16,50. Lupinen, gelb 18,25—18,75. Serradella, neue 40—44. Rapskuchen 19,90—20,30. Leinkuchen 25,00 bis 25,20. Trockenschnitzel 13,20—13,60. Soyaschrot 22,60—22,70. Kartoffelflocken 18,70—19,20.

Tendenz für Weizen ruhig, Roggen fester, Gerste ruhig, Hafer fester, Mais fest, Weizenmehl behauptet, Roggenmehl fest, Weizen- und Roggenkleie stetig.

Berliner Butternotiz vom 26. Januar. Im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht u. Gebinde zu Last des Käufers. Butter: I. Qu. 1,82, II. Qu. 1,73, III. Qu. 1,57.

Tendenz: stetig.

Berliner Eiernotiz vom 26. Januar. Ausländische Eier: 18er Dänen —,—, 17er Dänen —, große 15—17½, normale 13—15, kleine u. Schmutzeier —,—.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 26. Januar. Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hies. Suppen, ½ Kg. 1,15—1,25, IIa ½ Kg. 1,00 bis 1,10, Poulets, ½ Kg. — bis —; Hähne, alte ½ Kg. 0,90—1,00; Tauben, junge, Stück 1,20—1,40, alte, Stück 0,80—0,90, Italiener — bis —; Gänse, junge, Ia, ½ Kg. —,—, IIa, ½ Kg. 0,90 bis 1,10; Enten, Ia, ½ Kg. 1,40—1,50, IIa, ½ Kg. 0,90—1,10; Puten, Hähne 1,05—1,15, do. Hennen 1,15—1,20.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 28. Januar. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 3,52 Meter.

Wasserstand der Weichsel vom 28. Januar.

Krakau + —, Zawichost + 0,99, Warschau + 1,40, Plock + 0,88, Thorn + 1,50, Fordon + 1,39, Culm + 1,31, Graudenz + 1,38, Kurzebrak + 0,93, Montau + 0,86, Dirschau + 0,32, Einlage + 1,98, Schiewenhorst + 2,18.

Massenvergiftung.

Das Hummern-Essen einer Lebensversicherung.

otterdam, 26. Januar. **Gestern abend** nahmen 550 Personen, Mitglieder der Personalvereinigung einer Lebensversicherungsgesellschaft, an einem Essen teil (u. a. von Hummern), nach welchem ein Theater besucht wurde. Im Theater wurde beinahe sämtlichen Teilnehmern unwohl. **Über 200 Personen mußten den Krankenhäusern zugeführt werden. Die Ursache der Erkrankungen ist noch nicht festgestellt.** Die Krankheit äußerte sich in starkem Erbrechen.

Der Vorfall hat infolge der damit verbundenen Begleitumstände **ungeheures Aufsehen** erregt. Nicht nur konnte die Versicherungsgesellschaft ihren Betrieb nicht öffnen, sondern es hat sich auch herausgestellt, daß das Tivoli-Theater, das die Teilnehmer des Festessens später aufgesucht hatten, durch Beschmutzung und Beschädigung der Räume stark benachteiligt ist. Nach den Angaben von Augenzeugen hat sich während der Theateraufführung im Zuschauerraum eine förmliche Panik entwickelt, da ungefähr 600 Zuschauer sich zum großen Staunen der Schauspieler erst vereinzelt, dann gruppenweise, schließlich in geschlossener Masse von den Sitzen erhoben und fluchtartig nach den Ausgängen stürzten, wobei es in den Vorräumen zu heftigen Szenen kam. Der sofort alarmierten Polizei und dem Personal des städtischen Gesundheitsdienstes bot sich in den Gängen des Theaters ein furchtbarer Anblick. Alle Toilettenräume waren überfüllt, alle Gänge furchtbar beschmutzt. An den Wänden lehnten überall Personen, die mit heftigem Brechreiz kämpfend nach Atem rangen. Auch der Platz vor dem Theater befand sich in einem solchen Zustand, daß er von der Feuerwehr mit Schlauchleitungen gesäubert werden mußte.

14 Todesopfer einer Grubenkatastrophe.

Newyork, 28. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Kingstown (West-Virginia) wird eine furchtbare Grubenkatastrophe gemeldet. Es kam zu einer Gasexplosion in einem der Schächte, in dem 71 Arbeiter beschäftigt waren. Die sofort eingeleitete Rettungsaktion brachte 57 Arbeiter lebend ans Tageslicht, während 14 Arbeiter nur als Leichen geborgen werden konnten. Die Ursache der Katastrophe ist unbekannt. Man befürchtet aber, daß sich noch 16 weitere Opfer im Schacht befinden.

Rundschau des Staatsbürgers.

Ankauf von Reitpferden.

Die Polizeikommandantur teilt mit, daß in der Zeit bis Ende Februar d. J. eine spezielle Kommission den Ankauf von Reitpferden für die Polizei vornehmen wird. Der Durchschnittspreis pro Pferd beträgt 1400 Złoty. Die Tiere müssen jedoch den im Polizeikommandobefehl Nr. 384 gestellten Bedingungen entsprechen. Diese Bedingungen werden Reflektanten im zuständigen Landratsamt mitgeteilt. Eventuelle Offerten sind der Remontekommission (Komisja Remontowa Nr. 5, Poznań, Cytadele) vorzulegen. 11.

Peinliche städtische Fragen.

Bromberg, 28. Januar.

Der „Dziennik Bydgoski" reagiert jetzt auf die Resolution, die die Stadtverordnetenversammlung in ihrer letzten Sitzung gegen ihn beschlossen, und die darin gipfelte, daß seine Angriffe auf die städtischen Körperschaften auf tendenziösen und lügenhaften Voraussetzungen beruhen. Der „Dziennik" verfährt dabei nach dem Grundsatz, daß der Hieb die beste Parade ist. Und in dieser Entgegnung setzt es Hiebe hageldicht nach allen Seiten. Um zu beweisen, daß seine Kampagne gegen die städtischen Körperschaften nicht lügenhaft, sondern begründet war, erinnert das Blatt an die folgenden Vorgänge:

„An das Hinauswerfen von mehr als 70 000 Złoty für die Propaganda für die Stadt, die man grundfalsch durchgeführt hat, und die deshalb der Stadt mehr schadete als nutzte. Weiter: die Wirtschaft im städtischen Gaswerk. Das Gaswerk brachte früher der Stadt die höchsten Erträge. Und heute? Mögen die „eifrigsten" Stadtverordneten der Bürgerschaft mitteilen, warum das Gaswerk nichts einbringt. Und das neue Elektrizitätswerk? Die Spatzen pfeifen es von den Dächern, daß es sich hier um einen großen Skandal handelt. Das Werk sollte am 1. Juli v. J. fertig sein, und fertig wird es, man weiß nicht wann. Und es wird verschiedene Millionen über den Voranschlag verschlingen. Diese Millionen werden nicht die „eifrigsten" Stadtverordneten bezahlen, sondern die Steuerzahler. Wieviel Millionen dies sein werden, weiß man noch nicht, aber es wird sich um Summen handeln, vor denen den Steuerzahlern die Haare zu Berge stehen werden. Und man hat die Gebäude auf einem alten Müllhaufen errichtet, was man erst hinterher festgestellt hat, anstatt die fertigen Pläne für das Werk zu übernehmen, die die Deutschen hinterlassen hatten. Aufgeklärt ist bis heute nicht die Wirtschaft in dem städtischen Steueramt. Die Geschichte von dem berühmten Frack und der Lokomobile hat der Stadt mehr geschadet als die schärfste Kritik. Die Revisionen, die auf Veranlassung der Wojewodschaft und des Innenministeriums vorgenommen worden sind, haben gezeigt, daß unsere Kritik begründet war. Daran werden keine Resolutionen der Interessierten etwas ändern. Von diesen Interessierten könnten wir viel erzählen. Es sind dies die Stadtverordneten, die ohne Meistbietung Lieferungen für die Stadt erhalten oder die kostspielige Reisen ins Ausland machen als Sachverständige in Fragen, von denen sie keinen blassen Schimmer haben. Wenn uns diese Herren weiter herausfordern, dann werden wir mit aller Offenheit ihre Interessen aufzeigen. Vorerst warten wir noch die Entscheidung des Wojewoden ab, die gewisse Kreise der städtischen Körperschaften so sehr schreckt. Es wird sich dann zeigen, daß unsere Kritik sich nicht auf tendenziöse lügenhafte Mitteilungen stützt. Mit voller Ruhe haben wir die Drohung mit dem Gericht aufgenommen. Wenn die Herren Stadtverordneten den Wolf aus dem Walde nicht gerufen hätten, hätte er sie nicht gebissen . . ."

Wir haben von dieser Auslassung des „Dziennik" Notiz nehmen müssen, weil es sich hier um Fragen handelt, die unbedingt der Aufklärung bedürfen, da sie, wie die Frage des neuen Elektrizitätswerkes, wichtige Interessen der gesamten steuerzahlenden Bürgerschaft berühren. Darin hat der „Dziennik" recht, daß lange Resolutionen in der Stadtverordnetenversammlung zur Aufklärung nicht ausreichen; es ist nötig, daß einmal in diese dunklen Geschichten gründlich hineingeleuchtet wird, damit die Bürgerschaft authentisch erfährt, ob die üblen Behauptungen über die städtische Wirtschaft begründet sind oder nicht. Von besonderem Interesse wäre für uns die Feststellung, ob die Behauptungen des Dziennik über das neue Elektrizitätswerk den Tatsachen entsprechen. Die Frage dieses Neubaues ist bekanntlich unter Preisgabe anderer sorgfältig erwogener und vorbereiteter Pläne aus nationalem Chauvinismus plötzlich übers Knie gebrochen worden, wobei die „Gazeta Bydgoska" bei der Geburt des neuen Planes, aus dem vor allem jede Beteiligung des bisherigen deutschen Kapitals und damit erfahrener deutscher Fachleute aus dem Spiel zu bleiben hatte, Gevatter stand.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 28. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung, Schneefälle und wenig veränderte Temperaturen an.

St. Moritz in Bromberg.

Und immer neuer Schnee, immer neuer Schnee! Er ist wie ein Buch, denn er hat viele Seiten und macht uns etwas weiß, was unendlich grau ist. Er ist wie ein optimistisches Buch, denn er malt uns die Welt heller als sie ist. Und er muß wie ein jugendliches Buch sein, denn er hat das Lachen und Jauchzen der Kinder auf seiner Seite und das ist Legitimation genug zur Daseinsberechtigung. Natürlich gibt es Nörgler, die stöhnen und kritisieren und wenn sie lange auf der schönen weißen Decke herumgetreten sind, die sich aus Millionen kleiner Kristalle zusammensetzt, wie ein Buch aus Millionen Gedanken, dann entsteht eine schmutzige Masse. Aber vorläufig beschert uns ein himmlischer Verleger immer neue Auflagen. Und jede ist schöner fast als die vorhergehende, wahrscheinlich „verbessert und durchgesehen".

Immer neuer Schnee! Der gestrige Sonntag war ein einziges feines Stiemen und Schneetreiben. Ein herrlicher Hintergrund zu all den vielen Wintersportarten, die man jetzt hier pflegt. Der Schlittschuhlauf steht in hoher Blüte, dank etlicher vorzüglicher Kunsteisbahnen, die man in diesem Jahre geschaffen hat. Da gibt es außer dem Eise Flirt, Musik, Tee und Pfannkuchen — es ist also für alle fünf Sinne und Leib und Magen gesorgt. Den Teich im Regierungsgarten hat man den Kleinsten überlassen und die Schwaneninsel ganz vergessen. Dafür hat man das Eishokey entdeckt und wettkämpft derart heftig, daß die jungen Damen dieses Spiel abscheulich und sich vernachlässigt finden.

Was dem Renommiersportler im Sommer der Tennisschläger, sind ihm jetzt die Skier, die schon durch ihre Länge das gewünschte Augenmerk auf den Träger richten. Aber besser als auf der Schulter sitzen die „Bretter" unter den Sohlen und herrliche Fahrten gehen in diesen mondhellen Nächten durch den Rinkauer Wald, über die Jagdschützer Hügelketten. Die erfreulich hohe Schneedecke dieses Winters gestattet endlich auch in unserer Gegend die Ausübung des Schneeschuhlaufs.

Und auch der Rodelschlitten kommt in diesem Jahr zu seinem Recht. Wenn auch heftig und begründet über den Stacheldraht an der Rinkauer Rodelbahn geklagt wird, die Zahl der Rodler ist groß. Einzeln und in Gruppen, zahlreiche Schlitten hintereinandergereiht, von Pferden und Autos gezogen, machten gestern den Weg zu den bewaldeten Höhen im Norden der Stadt. Mit roten Backen und einer Lunge voll frischer Luft kehrte man abends heim von einsamer Schneeschuhfahrt, von der lauten Rodel- oder Eisbahn.

Wozu nach St. Moritz, wenn man es hier genau so gut und schließlich billiger haben kann? Zumal auch die übrigen „Wintersportarten" wie Bälle, Kostümfeste, Tees usw., die so zur „Wintersportsaison" gehören, zu haben sind? Wollte man noch die zahlreich protestierten Wechsel, deren Zahl so hoch ist wie mancher Schweizer Bergesgipfel Meter hat, als Gletscher an der Peripherie der Stadt drapieren, wäre die Täuschung vollendet. Also bleibe im Lande, du sparst Ärger bei der Paßbeschaffung — und Kontrolle, bei der Reise, im Hotel und vor allem — Geld.

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Donnerstag, 31. Januar, statt. Auf der Tagesordnung stehen neben etlichen Ergänzungswahlen, einigen Baufragen, der Bestätigung der Bilanz der Stadtsparkasse, die Angelegenheit der Millionenerbschaft und die Wohnungsluxussteuer.

§ **Die Kirche und die Gebildeten.** Es wird als eine Not angesehen, daß die kirchliche Verkündigung weite Kreise, vor allem unter den Gebildeten nicht erreicht. Eine Volksmissionskonferenz in Jägerhof bei Bromberg versammelte 23 Pastoren unseres Gebiets, die über die damit verbundenen Probleme verhandelten. Lic. Dr. Künneth von der Apologetischen Zentrale in Berlin-Spandau und verschiedene einheimische Redner, darunter Generalsuperintendent D. Blau und Superintendent Aßmann, wiesen als Ursache dieser Erscheinung auf zwei Gründe hin. Einmal muß zugegeben werden, daß bei der Verkündigung des Gotteswortes nicht genügend die weltanschauliche Lage des Menschen von heute berücksichtigt worden ist. Auf der anderen Seite ist es aber auch nicht zu verkennen, daß es nur wenige Menschen gibt, die weltanschauliche Dinge bis zu Ende denken. Viele geben Urteile über Gott, Welt, Christus, Bibel ab, die ganz an der Oberfläche liegen. Die Aufgabe der Apologetik ist es, die geistige Umwelt der Gebildeten genauestens zu studieren, um ihnen mit dem Gotteswort zur Seite zu stehen, das für ihre Situation geeignet ist. Darüber hinaus wird es nötig sein, besondere Vorträge für Gebildete zu halten, die ihnen eine tiefere Kenntnis der Dinge der Religion vermitteln. Ein Versuch damit ist hier in Bromberg gemacht worden. Es wurden in öffentlichen Vorträgen die Themen behandelt: „Die Kirche in der religiösen Krise der Gegenwart", „die Jesusbilder der modernen Literatur", „das Alte Testament und der Antisemitismus".

§ **Auszeichnung eines Lebensretters.** Vize-Stadtpräsident Dr. Chmielarski überreichte dem Polizeiwachtmeister Mataj die Lebensrettungsmedaille und das dazu gehörige Diplom.

§ **„Wyroby krajowe" auch in der Schule!** Der Minister für Religionsbekenntnisse und öffentliche Aufklärung hat an die Bezirksschulkuratorien und alle Schulleitungen ein Rundschreiben ergehen lassen, in dem er anordnet, daß die Geschichts- und Geographielehrer im Unterricht dieser Fächer bei sich bietender Gelegenheit die Jugend über die Notwendigkeit des Einkaufs heimischer Waren zur Hebung der wirtschaftlichen Entwicklung Polens belehren sollen. Mindestens einmal im Jahre soll außerdem noch eine besondere Aussprache über die Bedeutung der Unterstützung der heimischen Industrie durch den Erwerb heimischer Waren veranstaltet werden. — Man muß nur annehmen, daß die Kinder nur Sinn für ein Spielzeug haben, das ihnen gefällt, und sie sich gewiß nicht darum kümmern werden, ob es aus dem In- oder Auslande kommt.

§ **Der Bienenwirtschaftliche Verein für Bromberg und Umgegend** hielt in diesen Tagen in der Johannisschule seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende H. Zietak begrüßte die Mitglieder, wünschte ein frohes neues und ein gutes Honigjahr. Sodann hielten die Herren Wroński und Kaźmierczak Vorträge über die Wachsschmelze. Die Generalversammlung beschloß die Wiederwahl des vorjährigen Vorstandes in folgender Zusammensetzung: Vorsitzender Zietak, Schriftführer Domeracki, Kassenführer Kawecki. Der Vorsitzende dankte dem letztgenannten für die ordnungsmäßige Kassenführung. Nach einem Bericht über den Lehrbienenstand und kurzer Besprechung der diesjährigen Ausstellung wurde die Versammlung geschlossen.

§ **Schnee wegräumen, Sand streuen!** Zu den verschiedenen behördlichen Aufforderungen zur Beseitigung des Schnees werden wir aus unserem Leserkreise gebeten, darauf hinzuweisen, daß eine Bestreuung mit Sand oder Asche dringend nötig ist. Selbst wenn der Schnee restlos beseitigt werden könnte, was aber nicht der Fall ist, so werden doch die Steinplatten und Fliesen leicht wieder glatt, in dem die in der Luft enthaltene Feuchtigkeit sich an ihnen absetzt und eine, wenn auch ganz dünne Eisschicht bildet. Es muß also außer der Beseitigung des Schnees unbedingt noch eine Bestreuung des Weges erfolgen. Und das geschieht meistens nicht. Ferner dürfte es sich wohl empfehlen, daß die öffentlichen Gebäude, sowohl die städtischen wie die staatlichen, den Bürgern mit gutem Beispiel vorangehen, was aber leider auch nicht immer der Fall ist.

§ **Einbrecher** drangen gestern abend gegen 9 Uhr in eine Wohnung des Hauses Viktoriastraße 7a ein und entwendeten eine eiserne Kassette, die jedoch kein Geld enthielt. Darauf stahlen sie aus dem im gleichen Hause gelegenen Tabakladen für 100 Złoty Zigaretten und entkamen unerkannt.

§ **Gestohlen** wurden am vergangenen Sonnabend von einem Gespann, das der Firma Preuß und Wolff gehört, und das vor der Brauerei in Myslencinek stand, zwei Pferdedecken im Werte von 90 Złoty.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Diebstahls, zwei wegen Hehlerei, eine gesuchte Person und eine wegen Trunkenheit und Lärmens.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Männerturnverein Bromberg. Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung findet heute, Montag, abends 8 Uhr, im Vereinslokale statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht. (1599

* * *

* **Grätz** (Grodzisk), 26. Januar. Einen schweren Unfall erlitt der 32jährige Arbeiter Stanisław Derda aus Niegolewo. Er wurde von dem Transmissionsriemen ergriffen und erlitt u. a. einen Bruch der Wirbelsäule. Er wurde in das Posener Stadtkrankenhaus geschafft.

* **Oberwalde** (Godzięba), 27. Januar. Eine tapfere Frau. An einem der letzten Abende kamen zwei maskierte Männer zu der Frau eines Arbeiters, der in Argenau weilte, und forderten Geld. Die Frau entsprach auch scheinbar diesem Verlangen und öffnete eine Schublade, ergriff jedoch einen dort liegenden Revolver ihres Mannes und feuerte auf die Einbrecher, die verwundet die Flucht ergriffen. Die Frau verfolgte sie und gewahrte draußen noch zwei Spitzbuben, welche Schmiere standen. Auch auf diese schoß die Frau und verwundete einen von ihnen. Die Einbrecher verschwanden. Bald darauf kam der Ehemann nach Hause, der unterwegs vier Männer getroffen hatte, von denen er etliche kannte. Er fuhr sofort nach Argenau und holte Polizei herbei, die bald darauf am Tatorte erschien. Es wurden in der Nachbarschaft zwei Teilnehmer verhaftet, während zwei verwundete Einbrecher noch gesucht werden. Die Verhafteten haben ihre Komplizen nicht verraten.

* **Wilczyn**, 27. Januar. Feuer entstand vor einigen Tagen in der Scheune des Landwirts Jeske, das derartig schnell um sich griff, daß der in der Scheune befindliche Sohn Jeskes nicht mehr den Ausgang aus der Scheune finden konnte und in den Flammen umkam. Der Verunglückte wird sich wahrscheinlich eine Zigarette angezündet und das brennende Streichholz weggeworfen haben, so daß das Stroh Feuer fing und das furchtbare Unglück verursachte.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 27. Januar. Am gestrigen Sonnabend waren die deutschen Vereine: Gesangverein „Concordia", Männerturnverein, Deutsche Bühne und die Ortsgruppe des Verbandes für Handel nud Gewerbe vereinigt zu einem gemeinsamen Feste, dem „Jahrmarkt in Wollstein". Die beiden Säle des Grand Hotels waren durch die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste voll besetzt. Ein buntes Bild der frohen Geselligkeit entwickelte sich in den improvisierten Würfel- und Jahrmarktsbuden. Fliegende Händler, Zigeuner, Ausschreier, Pferdehändler und Jahrmarktsbummler belebten die Räume und ausgelassener Jahrmarktstrubel beherrschte die Stimmung. Ein flotter Tanz machte den Schluß des bis in die Morgenstunden währenden Fastnachtsfestes, welches in harmonischer Weise als die gelungenste Veranstaltung bezeichnet werden muß.

* **Wreschen** (Września), 26. Januar. Kürzlich wurden zwei Wilderer auf frischer Tat ertappt, die in den Wäldern des Grafen Mycielski jagten. Es sind dies Josef Marzyński und Stefan Wojciechowski. Ein Gewehr, ein Tesching und Patronen wurden ihnen abgenommen.

* **Znin**, 26. Januar. Von Wilderern angeschossen wurde der Förster Leon Rakowicz in Brudzewo. Als Täter wurden ermittelt die Brüder Wacław und Franciszek Trepiński aus Gołaszewo, Kreis Wongrowitz.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 24.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 4.

Gedenket der hungernden Vögel!

Am 25. d. Mts. starb nach langem qualvollen Leiden mein

Administrator Herr

August Fuhrmann

Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der ausgezeichnet durch hervorragende Fachkenntnisse und unermüdliche Pflichttreue, ebenso das Interesse seiner Herrschaft wie die Zufriedenheit seiner Untergebenen überall im Auge hatte. Er hat lange Jahre das Gut Kosztowo (Friedrichshöhe) mustergiltig bewirtschaftet und ich beklage tief den Verlust dieses ausgezeichneten Mannes.

Wer ihn kannte, wird ihn nicht vergessen.

Winke.

Kosztowo (Friedrichshöhe), pow. Wyrzysk. 1559

Am 13. Januar rief Gott der Herr, den

Kirchenältesten

Karl Meister

Grünweiler

in die ewige Heimat. — Er hat seit dem Jahre 1906 sein Aeltestenamt getreulich versehen und sich wegen seines stillen, bescheidenen Wesens der Liebe und Achtung seitens der Gemeinde und des Pfarres stets erfreuen dürfen. 1575

Ehre seinem Andenken!

Der Gemeindekirchenrat der Johanniskirche zu Grünkirch.

Vermögenssanierungen

jeglicher Industrie- und Handelsunternehmungen, wie auch Interventionen und Vergleichsabkommen führt sachgemäß, prompt und diskret aus die Bydgoszczer Expositur des Creditoren-Vereines von 1870 Wien—Lemberg für den Bezirk Posen, Pommerellen wie Freistadt Danzig 17006

Bydgoszcz, ulica Jagiellońska 65/66. Tel. 973. Expositurleiter **Leon May.**

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.35

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**

ul. Jagiellońska 16. 1141

Nutzet die Gelegenheit!

Sogar jetzt in der Saison empfiehlt

verschiedene **Pelze**

um 20% billiger die Firma 613

„Futro“, Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.

Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Bydgoszcz. Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.



Promenada nr. 3. beim Schlachthaus.



Dr. W. A. Henatsch-Unisław

Neuer, so vorzüglicher Kunsthonig, dass man mit Recht von Honigbutter sprechen kann. 1064

WERAMEL

Kunsthonig wie Honigbutter.

Sind Ihre Düngerstreuer in Ordnung?

Prof. Martiny, Halle, führte während der letzten Tagung der **Welage** in Poznań aus, daß nach reichsdeutschen Statistiken der Neupreis eines guten Düngerstreuers nur sieben Prozent des Preises ausmacht für den Dünger, den ein Düngerstreuer im Durchschnitt jährlich ausstreut.

Wenn also bei einer 3 Meter breiten Maschine nur auf einer Breite von ca. 21 Centimetern das Doppelte der gewünschten Menge ausfällt, geht jährlich ein Düngerstreuer verloren. 1440

Sind Sie **sicher,** daß **Ihr** Düngerstreuer auf der ganzen Fläche gut streut? Wenn nicht, ziehen Sie seine Reparatur oder die Anschaffung einer neuen Maschine in Erwägung.

Wir haben die Marken **Westfalia, Pommerania-Nova** und **Triumph** sowie sämtliche Teile dazu ständig vorrätig.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz.

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag, dem 29. Januar,** 10 Uhr vormittags, werden **ul. Gdańska 131-132,** auf dem Speicher der Fa. **Wodtke,** meistbietend bei sofortiger Barzahlung nachstehend aufgeführte Gegenstände verkauft:

Schlossereimaschinen mit Zubehör, Glas- und Porzellangefäße, silberne Messer u. Gabeln, Presse, Tische, Plüschportieren, Bücher, Bilder, Kissen, Betten, Teppiche, Tischdecken, Vasen, Samoware als auch ein größ. Posten Damengarderobe u. viele and. kleine Sachen.

Obige Gegenstände können eine Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Bydgoszcz, den 28. Januar 1928. 1597

Magistrat. Oddział Egzekucyjny.

Nachlaßversteigerung

Wełniany Rynek Nr. 15. 1 Tr. werde ich **Mittwoch, den 30. Januar 1929,** vorm. 11 Uhr, folgende Möbel versteigern:

Bettgest. m. Matr. Eisern. Betten, Schränke, Vertiko, Ausziehtische, Teppich, Läufer, Wanduhr, Bilder, Kommoden, 12 Stühle, 1 Schreibmaschine, 1 Schuhmachermasch., kompl. Schuhmacher-Werkstatt-Einrichtung, eine große Anzahl Leisten, kompl. Küche, Etageren, 1 Geldschrank, 52 Bände Natalie v. Eschtruth, Betten und vieles andere. 1587

Michał Piechowiak

Vereidigter Lizitator und Taxator
Długa 8 — Möbelzentrale — Telefon 1651.

Habe abzugeben und **sofort** ladebereit:

ca. **8500** Raummeter vorjähr. **Erlenkloben**
„ **2000** „ „ **Birkenkloben**
„ **300** „ „ **Eichenkloben**

zum Preise von 8. Złoty pro Rm. franko Station Wojgiany. Gebe auch jedes gewünschte Teilquantum ab. Gefl. Anfragen bitte zu richten an 1585

S. J. Jewelowski-Wiszniew k. Bogdanow
pow. Wołozyn, Woj. Nowogrodek.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 318

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Nach der Saison 30% billiger.

Verkauf und größte Auswahl in

allen Arten von Pelzen

für Damen und Herren 745

Innenfutter u. verschied. **moderne Felle** für Besätze.

Eigene Kürschnerwerkstätten. Erstkl. Ausführung.

„Futeral“
BYDGOSZCZ
Dworcowa 4 Telefon 308
Filiale: **Podwale 18** Telefon 1247.

Die beste Auswahl

erstklassiger Pianos

in jeder Preislage

bietet die größte **PIANOFABRIK**

B. SOMMERFELD

Tel. 883 und 458 **BYDGOSZCZ** ul. Sniadeckich 56

Jahresproduktion bis 1500 Pianos



Lager guter ausländischer Fabrikate

Günstigste Zahlungsweise Langjährige Garantie

reelle, fachmännische Bedienung

Gegr. 1905. 17060

Klavier-, Geig.-Unterr. wird bill. u. gründl. ert. **Pomorska 49/50,** Hth. II l.

Pilsner Urquell empfehlen Aerzte aller Länder

Spezialausschank: Bratwurstglöckel. 16729

Wohnungen

Suche von sofort

Laden mit Wohnung

geeignet f. Manufakturwaren in einer Stadt zu pachten. Off. unt. **K. 1594** a. d. G. d. Ztg.

Pachtungen

Hotel-Restaurant

mit vollem Konsense in kleinerer Stadt an tüchtigen Fachmann zu **verpachten od. in Vertretung zu übergeben.** Bewerber, die über 8- bis 10000 Zł. verfügen, wollen sich unt. **B. 978** a. d. Gschst. d. Ztg. wend.

Buchführung, Anlegung v. Geschäftsbüchern, Erledigung v. Steuersachen übernimmt ältere, bilanzsichere **Buchhalterin,** auch stundenw. Off. u. **J. 996** an d. Geschst. d. Z.

Aelterer Herr, alleinstehend, mit Stadtgrundst., **wünscht Bekanntsch. mit Dame** in ähnl. Verhältniss. **zw. gegens. Wirtsch.-Hilfe.** Meldungen unter **M. 1485** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Getr. Steinpilze

Kilo 12 Zł., liefert 1593
J. Słomiński, Rytel (Pomorze).

Kobyłarnia.

Sonntag, d. 3. Februar: großer

Fastnachtsball

Kapelle K. Lange, wozu herzlich einladet

985 **Emil Lange.**

Hanfseile Drahtseile

liefert 1412

B. Muszyński, Seilfabrik, **Lubawa.**



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Freitag, 1. Februar 1929
Abends **8** Uhr

Das Dreimäderlhaus

Operette in 3 Akten von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert.

Musik nach Franz Schubert. Für die Bühne bearbeitet von **Heinrich Berté.**

Eintrittskarten für Abonnenten Dienstag und Mittwoch, freier Verkauf Donnerstag in Johne's Buchhandlg., Freitag von 11-1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse. 1600

Sonnabend, 2. Febr., nachm. **3** Uhr

zu ganz kleinen Preisen Zum letzten Male

Der gestiefelte Kater

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg. am Tage der Aufführung von 11 — 1 und 1 Stunde vor Beginn an der Theaterkasse.

Die Leitung.

Montag, den 4. Februar

abends 8¼ Uhr

im Civilkasino

Georg von Harten

Pianist.

Programm: Bach, Beethoven, Ravel, Skjarbin. 1366

Blüthner-Konzertflügel der Firma B. Sommerfeld — Bydgoszcz.

Eintrittskarten f. Mitgl. 5.—, 4.—, 3.— zł, für Nichtmitgl. 5.50, 4.50, 3.50 zł in der Buchhandl. E. Hecht Nachf., Gdańska 19.

Verlangen Sie bitte unsere neueste deutsche Preisliste für Schädlingsbekämpfungspräparate.

Unser Winterspritzmittel

ARBOSALUS-KARBOLINEUM

leistet Hervorragendes. 1477

Zahlreiche Anerkennungen.

Schädlingsbekämpfungsmittel - Fabrik „UNIVERSUM“

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38.

ZNAK OCHRONNY

Ia. Oberschlesische Steinkohlen

empfehlen ab Lager und frei Haus

J. Pietschmann & Co.

Bydgoszcz, Grudziądzka Jakobstr. 7/11
Telefon 82 u. 2043. 12240 Telefon 82 u. 2043.

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zimm. a. 2 Herr ab 1. 2. 29 zu verm. 962
Konarskiego 4, part. lks.

Möbliertes Zimm. für 2 bess. Herren zu vermiet. **Bocianowo 47,** 2 Tr. r. 990

Am Kornmarkt möbl. Zimm., 1 Tr., m. bes. Eingang, sof. z. vm. Meldg **Kujawska 127,** lks. 982

Kino Kristal

6.45 — 8.45 Uhr.

Heute, Montag, **Premiere** des humorvollsten Melodramas, gewidmet den größten Kämpfern Amerikas, — — den Ehemännern mit ihren Frauen — —, nach dem bekannten Schauspiel von Cyril Harcourt, in der Hauptrolle mit dem beliebten Filmstar, der schelmischen, lieblich graziösen **Laura La Plante,** in 9 großen Akten, unter dem Titel: 1596

Seidene Strümpfe

Beiprogramm!

Der Knirps als Philantrop.
Lustspiel in 2 Akten.

Peterchen in der Wüste.
Trickzeichnungen in 1 Akt sowie **Gaumonts Wochenberichte.**

Humor! Witz! Lachsalven!

Deutsche Beschreibungen!